

# Annaburger Zeitung

Erscheint wochentlich dreimal. Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Inzerionsgebühr beträgt für die kleinsten gepaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 45.

Sonnabend, den 16. April 1910.

14. Jahrg.

## Amthlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Lauf Beschluß der Gemeindevertretung wird der Sandstich am Wege nach der Proschwitz'schen Windmühle hinter der Bruchgrabenbrücke als

### Schuttablagerung

bestimmt. Die Benutzung der Gemeindegrundstücke an der Goldborerstraße und hinter dem Mühltor zu derartigen Zwecken wird bei Strafe verboten.  
Annaburg, den 15. April 1910.  
Der Gemeindevorsteher. Heisenstein.

### Politische Rundschau.

— Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef. Nach einer Meldung des Olmücker „Borzer“ soll Erzherzog Eugen in seiner Eigenschaft als Großmeister des deutschen Ritterordens der Burgverwaltung des deutschen Ritterordens in Buda (Währen) den Auftrag erteilt haben, die nötigen Vorbereitungen für einen mehrtägigen Aufenthalt des deutschen Kaisers und des Kaisers von Oesterreich dortselbst zu Anfang Juli zu treffen. Die beiden Monarchen würden anlässlich der Vollendung der Wiederherstellungsarbeiten der alten Burg nach Buda kommen.

— Prinz und Prinzessin Citel Friedrich mit Gefolge trafen am Mittwoch vormittag 9 1/2 Uhr am Portal des syrischen Waienhäuses ein, wurden vom Direktorium empfangen und nach der Kirche geleitet, wo Oberkonsistorialrat Kahl über Apokalypse 3, V. 18 die Festpredigt hielt. Nach dem Gottesdienst fand eine Besichtigung der geamten Anstalt statt. Die Abfahrt erfolgte am 11 Uhr.

— Hermann Kennemann. In Anstalt bei Neudorf a. W. starb der Mitgründer des Deutschen Oimarkens-Vereins, Landes-Oekonomierat Hermann Kennemann, im Alter von über 95 Jahren an Influenza. — Kennemann, der begütertste Grund-

besitzer der Provinz Posen, gründete zusammen mit dem schon vor Jahr und Tag verstorbenen Direktor der Diskonto-Gesellschaft Hanemann und Herrn von Tiedemann-Seeborn den deutschen Oimarkens-Verein, der sich den Kampf gegen das Polentum in den deutschen Oimarkens zur Aufgabe gemacht hat. Dem Verstorbenen, der ein Vermögen von 60 Mill. Mk. hinterläßt und 14 seiner Rittergüter in der Provinz Posen, von mehr als 83000 Morgen der preussischen Regierung vermachte, widmet die „Tägl. Rundsch.“ einen Gedenkartikel, in dem sie Kennemann einen der lautersten Patrioten nennt, dessen Namen mit der Dinnark unvergänglich bleibt.

— Die preussische Wahlrechtsvorlage wird im Herrenhause am Freitag beraten. In welcher Gestalt sie die erste preussische Kammer wieder verlassen wird, bleibt abzuwarten; denn es liegen keinerlei Anzeichen darüber vor, wie die Beschlüsse im einzelnen gestaltet sein werden. Das Tempo wie die Art und Weise, wie der Gesetzentwurf im Abgeordnetenhaus abgetan wurde, hat starken Anmut nicht nur in sozialdemokratischen und freisinnigen, sondern auch in national-liberalen Kreisen erregt. Zugegeben wird von allen Seiten, daß auch die schönsten Reden zur Spezialdebatte keinen Einfluß mehr auf die Gestaltung der Vorlage gewinnen können. Ob es aber von der Mehrheit lastlich klug war, der gegenwärtigen Minderheit die Möglichkeit abzuschneiden, zu den einzelnen Paragraphen des Gesetzentwurfs auch noch in der Spezialdebatte das Wort zu nehmen, ist eine andere Frage.

— Was der Hansa-Bund in seiner Berliner Sitzung gegen die „Reform“ der Telefon-Gebühren sagte, die auf einer Verteuerung hinausläuft, dari der Zustimmung aller derer sicher sein, die anerkennen, daß unsere Zeit im Zeichen des Verkehrs steht. Das Telefon muß im Geschäftslieben nicht weniger, sondern noch häufiger benutzt werden, als es geschieht, und von dieser Ergründung der Technik müssen Stadt und Land Nutzen ziehen. Es ist keine Empfehlung der geplanten Gebühren-Reform, wenn die Reichspost-Verwaltung selber von ihr

einen Rückgang der telephonischen Gespräche um 25 Prozent erwartet. Hier muß es die Menge bringen. Eine Verbilligung der Kosten würde eher zu Mehreinnahmen führen, als die Verteuerung.

## Parlamentarisches.

### Deutscher Reichstag.

Der Reichstag beschäftigte sich am Mittwoch mit Petitionen und Resolutionen. Zuerst unterließ man sich über eine Petition der Berliner Fleischerinnung, die die Definiung über deutschen Grenzen für lebendes Schlachtwild und Zerabsetzung der Viehzölle verlangt. Die Mehrheit hält aber das Verlangen jetzt gerade weniger am Plage denn je und ging zur Tagesordnung über. Ein besseres Schicksal erfuhr eine Petition der Wäckerinnung um ein gesetzliches Verbot der Beamten-Konsum-Vereine. Die Petition wurde der Regierung als Material überwiesen. Eine sehr lange Debatte gab es dann bei einer freisinnigen Resolution, die sich gegen die Sozialisierung der Futtergeste wendet. Der Reichs-Idachsekretar Bermuth gab die Erklärung ab, daß die Steuerbehörde auf die Art der Unterscheidung zwischen Futter- und Maklageste nicht verzichten könne und daß amtliche Untersuchungen keinerlei gesundheitsgefährliche Wirkung ergeben haben.

### Preussischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus nahm am Mittwoch ohne Debatte den Gesetzentwurf betr. Vermeidung von Doppelbesteuerungen, ferner die Vorlage über das Ruhegehalt der Organisten etc. und die Novelle über die Einsetzung von Bezirksseifenbahnraden sowie eines Landesseifenbahrates an und setzte dann die Beratung des Eisenbahnetats fort. Abg. Dr. Radnitsche (f. Vg.) stellte unter dem Beifall des Hauses der Eisenbahnverwaltung das Zeugnis aus, daß Deutschlands Bahnen unter denen aller Länder die besten seien. Die übrigen Redner brachten meist Wünsche spezieller und lokaler Natur vor, erst bei Behandlung der Eisenbahnarbeiterfrage gewann

## 8] Forsthaus Gulenruf.

Eine deutsche Familiengeschichte von L. W. Paul  
Nachdruck verboten.

„Ich danke Ihnen, Herr Assessor, ich komme entweder am späten Abend oder morgen früh nochmals zu Ihnen, für heute lassen Sie sich sagen, daß ich Ihre Sache jetzt mit anderen Augen ansehe, als vorher. Machen Sie sich deshalb keine bestimmten Hoffnungen, aber vielleicht wird das Ende nicht so schlimm, als ich bisher fürchtete. Adieu!“

Als der Justizrat, Hans in hoher Erregung zurücklassend, das Hotel erreichte, suchte er Gottfried, den Burtschen auf. Da sich derselbe gerade beim Mittagessen befand, rief er schon von weitem: „Lassen Sie sich nicht stören, ich habe nur einige Fragen an Sie zu richten, die Sie mir der Wahrheit gemäß beantworten sollen. Gernem Sie sich, daß Sie auf dem Bahnhofe in A. an jenem Sonntage, als Sie den Herrn Assessor abholten, einen fremden, jungen Mann gesehen und ihn auch gesprochen haben?“

Als der Justizrat die Begleitung des Fremden beschrieben hatte, nickte Gottfried eifrig mit dem Kopfe, und sagte in seinem breiten Thüringer Volksdialekt: „Ei, ja, Herr Doktor, den habe ich wirklich gesehen! Er fragte mich, ehe der junge Herr kam, nach dem Wege zu dem Gute Gulenried, ich zeigte ihm die vom Bahnhofe dem Holze zu den Berg hinanführende Chaussee, und den Selenwintel, den man vom Bahnhofe aus sehen kann,

und habe ihm gelagt, daß der Fußweg nach Gulenried rechts abgehe.“

Dem Gefragten war, gleich den Andern, die Kleidung des Fremden aufgefallen, er vermochte sie genau zu beschreiben. Der Justizrat drückte ihm ein Geldstück in die Hand und ermunterte den Burtschen: „Wenn Sie morgen bei der Verhandlung gefragt werden, geben Sie freisichweg denselben Bescheid. Sie haben dann vielleicht die Freunde, Ihren jungen Herrn gleich mit nach Hause nehmen zu können! Oder glauben Sie, daß derselbe Fräulein Lieber getötet hat?“

„Ei, bei Liebe nicht, Herr Doktor, eher könnte ich glauben, daß ich es selber getan hätte!“

„Nun, dann kann alles noch gut werden, also morgen früh frisch auf dem Posten, und richtig geantwortet!“

Mit diesen Worten entfernte sich der Justizrat.

Wenige Minuten später trat der Justizrat bei dem Förster ein, der ihn in feierhafter Stimmung erwartete. „Ich bringe Nachricht, alter Freund!“ rief der Justizrat lebhaft, „war soeben bei Ihrem Sohne, und dieser, sowie der Burtsche Gottfried gaben übereinstimmend die Auskunft, daß sie den von Fräulein Olga beschriebenen Fremden gesehen haben. Gottfried hat ihm sogar den Weg nach Gulenried gezeigt. Ich weiß aber noch mehr. Er heißt Lublino, war ein Verehrer des Fräulein Lieber und im letzten Sommer an dem von hier 3 Stationen entfernten Bergwerk Liebenstein beschäftigt. Ich fahre 1.30 Uhr dorthin, um die mir nötig scheinenden Ermittlungen anzustellen, kann

aber noch nicht sagen, wann ich zurückkomme. Schlimmstens Falles kann ich eine Verlegung der Verhandlung beantragen und erreichen. Für mich steht es fest, daß unmittelbar nach Ihrem Sohne jener Fremde mit Fräulein Lieber zusammengetroffen ist und in ähnlicher Erregung, und aus ähnlichen Gründen, wie solche bei ihrem Sohne vorausgesetzt wurden, die Tat begangen hat. Um aber auf jeden Einwand des Staatsanwalts gefaßt zu sein, frage ich Sie, Herr Förster: Hat die Behörde Ihres Heimatortes die Belege in den Händen, daß das Fräulein Olga nicht Ihre leibliche Tochter ist?“

„Awwohl, Herr Doktor, auf der Bürgermeisterei in A. ist ein ganzes Heft Akten darüber vorhanden, zu dem vor 5 1/2 Jahren die Abschrift der Urkunde gekommen ist, nach welcher wir, meine Frau und ich, Olga adoptiert haben.“

„Das ist prächtig! Telegraphieren Sie sofort dorthin, daß man die sämtlichen Akten unverzüglich an mich abschickt, ich muß dieselben unbedingt morgen hier haben! Und nun Gott befohlen! Wenn meine weiteren Nachforschungen gut ausfallen, hoffe ich zuverlässig, alles zum guten Ende führen zu können!“

Man kann sich denken, welches Gefühl das Herz des Vaters durchströmte. Die tröstliche Versicherung des wackeren Anwalts trieb dem Förster Tränen der Freude in die Augen. Er merkte nun erst, daß er heute vor Aufregung noch nichts genossen hatte, und bestellte für sich und Olga 2 Plätze



die Debatte wieder mehr allgemeines Interesse. Abg. Gronowski (Ztr.) verlangte höhere Löhne für die Arbeiter, ebenso wie nach ihm Abg. Schröder-Cassel (nlt.). Minister v. Brentano antwortete, die Verwaltung folge den Verhältnissen des Lohnmarktes. Abg. v. Tetta (k.) wünschte das Abrufen der Züge auf den kleineren Stationen, was der Eisenbahnminister auch zusagte. Die Weiterberatung ist am Donnerstag 21. Apr.

### Die Annahme der Wahlrechts-Vorlage im Abgeordnetenhaus.

Bei der niederholten Beratung und Abstimmung über die Wahlrechtsvorlage erklärte Abg. Dr. v. Seydewitz und der Laia (kon.) namens der Konfessionen, daß sie heute die Abstimmung vollziehen würden, wie am 16. März. Die Abg. Frhr. v. Zebitz (freil.) und Dr. Friedberg (nattib.) gaben für ihre politischen Freunde dieselbe Erklärung ab. Ebenso Abg. Cassel (fortsch. Sp.), der noch hinzufügte, daß seine Parteifreunde nach wie vor das Reichstagswahlrecht für Preußen forderten und deshalb für diese Vorlage nicht zu haben seien. Abg. v. Jozobrowsky lehnt namens der Polen diese Vorlage ab. Abg. Borgmann (Soz.): Wir lehnen die Vorlage ab, weil sie die Dreiklassenwahl aufrecht erhält, die unter allen Umständen fallen muß. Die Einführung breiter Volkswahlen soll befristet werden. Junfer und Zentrum werden an diesem Volksrecht noch lange zu tragen haben. Die verlorene Politik des Zentrums — (Der Redner wird zur Ordnung gerufen). Abg. Borgmann: Die arbeitenden Klassen Preußens haben sich bisher nur um die Reichspolitik und zu wenig um die preussische Politik gekümmert. Das soll jetzt anders werden zum Segen Preußens. Hinter uns steht das ganze Volk und uns gehört die Zukunft. Abg. Frhr. v. Zebitz (freil.): Wenn die Herren von der Sozialdemokratie mit schärferen Mitteln im Wahlrechtskampf gedroht haben, so sind sie sich sicher der Tragweite ihrer Worte nicht bewußt gewesen. Denn es ist klar, daß alle revolutionären Versuche mit der vollen Autorität des Senates und nötigenfalls mit dem Schwerte unterdrückt werden können. (Einem bei den Sozialdem. Beifall rechts.) Mit Ausnahm der geheimen Wahl akzeptieren wir die Vorlage. Abg. Keimert (Soz.): Die Verantwortung für die Vorlage trägt in erster Linie das Zentrum. Bis zu dem Tage, wo wir Sozialdemokraten hier einzogen, hat dies Parlament ein bejammenswertes Dasein geführt, erst dann gewann es einige Bedeutung. (Stürmische Heiterkeit.) Wenn sich das Königtum auf die Junfer stützt, geht es einem neuen Jena entgegen. Das Proletariat ist im politischen Aufstiege begriffen, das zeigt sich auch der Polizei. Minister des Innern v. Nolffe: Die Auffassung, als sei zwischen meiner Erklärung vom 16. März und der des Ministerpräsidenten über die Stellung der Regierung zur geheimen Wahl ein Widerspruch, trifft nicht zu. Die allgemeine Befragung schließt die Einzelberatung beizum. Die §§ 1-3 werden ohne Debatte angenommen. Bei § 4 verzichtet der konervative Redner aus Wort, zugleich wird ein Schlußantrag angenommen. Zur Geschäftsordnung bedeutet Abg. Strödel (Soz.), daß ihm dadurch das Wort abgenommen ist. Die Mehrheit treibe mit den Mitgliedern der sozialdemokratischen Abgeordneten Schindluder. Präsident v. Kröcher ruft den Redner zur Ordnung. Abg. Strödel: Die Minderheit ist von der Mehrheit schände verzwängt worden. Präsident v. Kröcher ruft den Redner wieder zur Ordnung. § 4 wird angenommen. Bei § 5 wiederholt sich derselbe Vorgang. Zur Geschäftsordnung bemerkt der Abg. Frick, dem dadurch das Wort entzogen ist: Ich will hier nur vor dem ganzen Saale feststellen, wie in diesem Hause Romödie gespielt wird. Präsident v. Kröcher vernimmt den Redner wie folgt. § 5 wird angenommen. Bei § 6, wo der Schlußantrag sich gegen den Abg. Liebsteht (Soz.) richtet, konstatiert letzterer, daß das Haus nicht einmal 2 Stunden für die entscheidende Abstimmung übrig habe. Das sei ein schnödes Verbrechen. Der Redner wird zur Ordnung gerufen. Wenn Sie uns hier das Wort abschneiden, so werden wir ins Land gehen und zum Volke reden. (Lärm rechts: Nun Sie's nur!) Nachdem sich die Geschäftsordnungsdebatte noch einige Zeit hingezogen hat, kommt man zur Schlußabstimmung über das gesamte Gesetz. Die Abstimmung ist nicht namentlich, sondern geschieht durch Erheben von den Händen. Das gesamte Gesetz wird mit der gleichen aus Zentrum und Konfessionen zusammengesetzten Mehrheit wie am 16. März angenommen. Damit ist

das Interesse an den Verhandlungen erschöpft und die folgende Weiterberatung des Eisenbahnnetzes findet nur noch wenige Teilnehmer. Die Beratungen ziehen sich noch einige Zeit hin, dann verläßt sich das Haus.

### Lozales und Provinzielles.

\* **Annaburg.** Der erste Frühlingssonne, ein lustiger Maifester, wurde uns heute von einem Abonnenten überbracht.

OC. Um 11 Uhr. In den Schein der goldenen Frühlingssonne fallen dunkle Schatten eines wirtschaftlichen Unglücks, das uns durch den beschlossenen Hiesenkampf im Baugewerbe bevorsteht. 400000 Bauarbeiter, Maurer und Zimmerer, und weitere 200000 mit dem Baugewerbe in enger Verbindung stehende Arbeiter sollen von diesem Freitag ab auf unbestimmte Zeit zum Feiern verurteilt sein, weil wieder einmal eine Nachtwache aussuchten gilt zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern. Alle Einigungsverträge sind gescheitert und so werden die Maurer und Zimmerer, die etwa 14 Millionen, die in ihren Verbandsstufen liegen, zu Unterstellungen verwenden und hiermit den Kampf auf vorläufig 12-13 Wochen aushalten können. In der Groß- und Kleinstadt, wie auf dem Lande wird man die Folgen eines solchen in der Geschichte der gewerkschaftlichen Kämpfe wohl kaum dagesewenen Ausstandes zu spüren bekommen und große, nur schwer und langsam heilende Wunden wird er nicht nur den Ausständigen, sondern dem ganzen wirtschaftlichen Leben schlagen. Schlosser, Glaser, Tischler, Maler und andere Berufe werden so gut wie nichts zu tun haben und die Lieferanten von Baumaterialien gleichfalls, jedoch auch sie ihre Arbeiter, die doch gerne Arbeiten möchten, werden entlassen müssen. Und daß auch die Unternehmer, die in Mitleidenschaft gezogen nahezu 20000 Baufirmen empfindliche Verluste erleiden, ist klar. So hängt das zweifelhafte Schicksal des Streikes über unzähligen Familien, Männern, Frauen und Kindern, gerade in einer Jahreszeit, wo mit dem Leben und Streben in der Natur auch neues Leben sich im Handwerk und Gewerbe durch zahlreiche Bauten und somit auch lohnenden Verdienst entfalten soll. Hoffen wir im Interesse unseres deutschen Erwerbslebens, daß der Kampf nur von kurzer Dauer sein wird und daß beide Seiten den erdlichen Willen bekunden, recht bald zu einer Verständigung zu kommen.

OC. **Schub den Vögeln!** Unsere Singvögel sind zurzeit beim Nesterhauen und da ergeht von neuem die Bitte an Jung und Alt: „Störet sie nicht — schüßt die lieben Sänger und ihre junge Brut!“ Was wäre Wald und Feld und Garten ohne die herrlichen Lieder aus ihrer Kehle, wo blieb der Gärtner und Landmann, wenn er in der Vertilgung der unzähligen schädlichen Insekten nicht in den Vögeln seine treuesten Helfer hätte. Helfe deshalb ein Jeder mit, der Misset und Grausamkeit zu fluchen, die im Ausnehmen und Zerlören der Nester liegt, vor allem föhne und Haus den Kindern Müttern und Ghrürd vor den kunstvollen Werken der kleinen gesiederten Freunde ein. „Wer in der Jugend Vogelnester ausnimmt, zündet im Alter Städte an“ sagt ein altes Sprichwort. Mäße es jedem Kinde in die Seele geschrieben sein.

OC. **Aus den Federn!** Das ist der Ruf, der jetzt im Lenz an alle Langschläfer ergeht. Fällt es auch anfangs schwer, früh aufzustehen, gar bald wird es ihnen Freude machen und Genuß bereiten, die frische Morgenluft atmen und sich in ihr er-

gehen zu können. „Morgenstund hat Gold im Mund!“ sagt ein altes und wahres Sprichwort, denn nicht nur das Spaierengehen am frühen Morgen ist gesundheitsfördernd, auch das Arbeiten in Haus und Werkstatt und Bureau geht am frühen, wüztigen Morgen viel besser als am Tage und macht drum auch mehr Freude. Daß man ferner durch das Frühaufstehen auch ein ganz Teil sein Leben verlängern und genießen kann, sei nebenbei bemerkt. Also nochmals: Aus den Federn so früh als möglich!

**Ludenwalde.** Von einem schrecklichen Tode ereilt wurde in der Nacht zum Donnerstag der Bahnwärter Vernebe, welchen man völlig zermalmt auf dem Bahnkörper zwischen Ludenwalde und Trebbin hinter Bude 45 fand. Der Verunglückte fungierte in der Unglücksnacht als Streckenkontrollier und muß bei jeder Weichsättigung das Herannahen eines Zuges überhört haben.

**Berlin, 12. April.** (Schweres Automobilunglück im Grunewald.) Im Grunewald am Karlsberg, in der Nähe des Kaiser Wilhelm-Turmes, hatte sich heute nachmittag ein neues schweres Automobil unglück ereignet. Mitmeister Fahrtenholz hatte mit seiner Gattin und dem Vertreter einer Automobilfirma einen Ausflug unternommen. Auf der bekannten, gefährlichen Chaussee erfolgte, als der Chausseur das Fahrzeug schnellfahrend dahinfliegen ließ, an einer Kurve eine Kollision mit einem Baum. Frau Fahrtenholz wurde hinausgeschleudert, erlitt einen doppelten Schädelbruch und war sofort tot. Der Mitmeister, der Vertreter der Automobilfirma und der Chausseur blieben unverletzt. Der Chausseur ist geflüchtet.

**Stendal, 13. April.** (Einer der Genthiner Raubmörder verhaftet.) Ein Pole, der sich Eduard Koschenski nennt, wurde in Krufemark bei Dierburg verhaftet und ins Osterburger Gefängnis geschafft. Er soll einem der Genthiner Mörder gleichen und ist auch dadurch verdächtig, daß er eine Unmenge Uhrenten, Taschentücher und Westen mit sich führt. Er war dem „Vol-Anz.“ zufolge in der letzten Zeit in Genthin und, wie er selbst zugibt, auch mit Woche betannt.

**Thüringen, 11. April.** (Schabernack.) Ein Sandwerksmeister hatte sich ein Fäßchen Rotwein schenken lassen, ihn in Flaschen abgezogen und zur Sicherung im Keller gelagert. Der Meister machte wohl hier und da von dem schönen Rotwein gesprochen und dadurch auch anderen den Mund wässrig gemacht haben, denn als er vor einigen Tagen mit seiner Ehehälfte ein Fäßchen verpacken wollte, schenkte er nicht Rot, sondern Wein aus Glas, und als er kostete, war es reines Wasser. Woll Schabernack er bei der Unterludung, daß ihm schon 15-20 Fäßchen entleert und mit Wasser gefüllt wieder am richtigen Plage lagen.

**Grimma, 13. April.** Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittags in Notersdorf bei Trebnitz. Fort war der im 12 Jahre stehende Sohn des Gutsbesitzers Fuchs auf dem Acker beschäftigt. Plötzlich scheuten die vor das Ackergerät gespannten Pferde und gingen durch, der Krabe geriet unter den Krimmer, dessen eiserne Zinken das bebauenswerte Kind förmlich zerstückte. Er ist schwer verletzt.

**Von der oberen Schwarz, 10 April.** (Eisernte.) Bis in die letzten Tage hinein find viele Arbeiter mit dem Aberten der meist noch 30-40 Zentimeter starken Hiesklöße auf den Teichen im oberen Schwarzatalgebiet bis zum Rennsteig hinauf tätig gewesen. Das Eis wird mit der Schwarzatalbahn bis in die

an der Mittagstafel des Hotels. So hatte es den Weiden lange nicht geschmeckt.

### 8. Kapitel.

Am nächsten Morgen, als Rechtsanwält Böttcher den Förster und Olga zum Schwurgericht begleitete, und ihnen ihre Plätze anwies, berichtete er freudigen Herzens: „Ich kann Ihnen als beinahe gewiß verkünden, daß der Herr Affessor heute, wenn nicht sofort gänzlich freigesprochen, so doch einstweilen entlassen werden wird. Sie aber, mein Fräulein, werden Alles, was Sie mir erzählten, vor Gericht wiederholen müssen. Ich rechne bestimmt darauf, daß Sie sich durch keine Zwischenfrage verwirren lassen werden. Von Ihrer entscheidenden Aussage hängt sehr viel ab. Was ich gestern noch erfahren habe, werden Sie im Laufe der Verhandlung hören, es bleibt keine Zeit übrig, und nun, Gott befohlen.“ Der Zuhörerraum des Schwurgerichtssaales war gedrückt voll. Unter der bunten Menge bemerkte man zahlreiche Einwohner von A. und Umgegend, die teilweise zu dem in allgemeiner Achtung stehenden Förster heranzutreten, und ihm die Hand drückten. Sie hatten die Kosten der Reise nicht gekostet. Einen Teil hatte Neugierde, den an deren Teilnahme hergezogen.

Nachdem der Gerichtshof erschienen und die Geschworenen ausgelooft, wurde der Angeklagte in den Saal geführt. Entgegen dem Gebrauch empfing Dr. Böttcher denselben an der Tür und geleitete ihn an seinen Platz, wo er freundlich auf ihn einprach, und ihm kräftig die Hand schüttelte. Hans hörte jedoch nur mit halbem Ohr zu. Seine

Augen luchten und fanden Vater und Schwester. Er empfand einen tiefen Schmerz, als er die Veränderung in des Vaters Aussehen wahrnahm. Doch die auersichtlichen Blicke deselben, und das Benehmen Olgas lösten Hans Mut ein und stärkten ihn für die bevorstehenden schweren Stunden.

Nachdem die üblichen Formalitäten erfüllt waren, stellte der Präsident die Frage an den Angeklagten, ob er sich schuldig bekenne, Fräulein Adelheid Lieber ermordet zu haben.

Hans antwortete mit fester, klarer Stimme und hoherhebenem Kopf, dem Präsidenten frei ins Auge sehend: „Nein, ich fühle mich frei von jeder Schuld, ich habe die Tat nicht begangen, so war mir Gott helfe!“

Dann müssen wir zur Vernehmung der Zeugen übergehen, Gerichtsdiener, lassen Sie den Jägerbüchsen Gottfried Huber eintreten!“

„Sie gestatten, Herr Präsident, daß ich dem Zeugen einige Fragen vorlege?“ warf Dr. Böttcher ein.

„Ja, soweit die Fragen als zur Verhandlung gehörig zu betrachten sind.“

Gottfried, der Wahnung des Justizrates ergend, beantwortete alle an ihn gestellten Fragen prompt und sicher, und zeigte offenbar große Enttäuschung, daß man ihn nicht nach dem fremden, jungen Mann fragte. Doch bald sollte sein Wunsch erfüllt werden, dafür sorgte Dr. Böttcher, welcher, nachdem Gottfried zurückgetreten war, den Gerichtshof mit den Worten überreichte: „Ich beantrage, daß die Adoptivtochter des Revierförsters Friedrich

Werner, Fräulein Olga Werner, ferner der Staatsassistent und Schalterbeamte Ernst Wörner aus Liebmitern, der Postassistent und Telegraphist Julius Winter, der Fahrkartent-Verkäufer Carl Eddlein aus A., ferner der Bergwerksdirektor Curt Schlichter und der Buchhalter Louis Scholz von dem Kohlenwerke „gute Hoffnung“ bei Liebenstein als Zeugen vernommen werden. Ich habe dieselben dem hohen Gerichtshof zur Einberufung nicht angeben können, weil ich erst gestern Tauschen erfuhr, die mir die Ueberzeugung brachten, daß nicht die Hand des Angeklagten, sondern eine andere Person jene junge Dame in das Wasser gestoßen hat. Doch davon später. Die Zeugen sind sämtlich zur Stelle.

Sowohl der Vorsitzende, als der Staatsanwalt verweigerten die eildige Vernehmung Olgas und gaben dieselbe erst nach Einsichtnahme der pünktlich eingetroffenen Akten zu.

Fortsetzung folgt.

**Ein Arzt, der sich getroffen fühlt.** Die Witwe des Leuchturmwärters auf Helgoland hatte sich eine Verleumdungszugezogen, wegen der Ansdreit auf dem Grabkreuz ihres Mannes: „Fahrlässigkeit verkürzte dir das Leben in der Blüte deiner Jahre!“ Hierdurch fühlte sich der behandelnde Arzt des Verstorbenen, Dr. Woltersdorf, beleidigt und hatte Strafantrag gestellt. Die Strafkammer in Altona hat es nunmehr abgelehnt, das Hauptverfahren gegen die Witwe zu eröffnen, da kein hinreichender Verdacht vorliegt, daß sie sich strafbar gemacht habe.

Ebene hinab, auch ins untere Schwarzwald verfrachtet, um den dort herrschenden Eisangel abzuhelfen. Die Doppelladung Eis wird durchschnittlich mit 120 Mark bezahlt.

**Graslik, 13. April.** Durch einen Steinblock getötet wurde der 33jährige Steinbrecher Anton Klier im Schotterwerk zu Notau bei Graslik. Er war gerade mit dem Abräumen beschäftigt, als sich oben ein Basaltfelsen löste und ihm den Schädel zermalmte.

### Vermischte Nachrichten.

**Hüte ab beim Tanzen.** In einem Nachbarorte von Zwiskau hat beim Tanzen ein junges Mädchen, das den Hut auf dem Kopfe behalten, eine andere Tänzerin durch die Hutnadel im Gesicht erheblich verletzt.

**Beim Rollschuhlaufen tödlich verunglückt.** Beim Rollschuhlaufen auf asphaltierter Straße ist in Düffeldorf der 34jährige Sohn eines Gerichtsbeamten von einem Lastfuhrwerk überfahren worden. Der Knabe war sofort tot.

**Eine Mutter mit ihrem Säugling verbrannt.** Im Hause des Sattlers van der Nootten in Rees brach Mittwoch vormittag Feuer aus, das einen großen Umfang annahm und auch auf das Nebenhause übergriff. Die Frau des Sattlers, die am Montag niedergekommen war, ist mit dem Säugling verbrannt. Bei den Rettungsarbeiten wurden drei Feuerwehrlöcher durch einen einsinkenden Kamin schwer verletzt.

**Der Bierkrieg in Bayern wird mit einer beifriedlichen Hartnäckigkeit geführt.** Beim letzten Markttage in Hengersbach mieden die Landleute die Wirtschaftshäuser und löschten ihren Durst am Marktbrunnen. Man denke! Im Passauer Bezirk trinken die Leute nur Limonade! Der Boykott zeitigt aber schon Erfolge. Einige Brauereien setzen den Preis für das Liter um 2 Pf. herab.

**Mit Sacharin gepölkert.** In Freyung im bayrischen Wald, wo der Sacharinsmuggel blüht, begehrt der Gendarmeriewachmeister auf seinem Kontrollgang einen jungen Böhmin, die ihm alkudrall vorfam. Er nahm das Mädchen mit heim und ließ sie durch die Frau Wachmeisterin einer Selbstinspektion unterziehen. Und da stellte sich dann heraus, daß die feldche Tochter des heiligen Nepomuk über und über mit Sacharinpäckchen gepölkert war.

**Auf einen Abgrund der Vertommenheit läßt ein in Salzburg verübtes Verbrechen schließen.** Im Beichtstuhl einer Kirche fand man die Leiche eines neugeborenen Kindes. Dem Kinde war in der Kirche das Leben gekostet worden, das Köpchen

war ihm sofort durch Aufschlagen auf den Beichtstuhl zertrümmert worden.

**Wie die Lava ein Haus verschlingt.** Luigi Vargini, der italienische Meisterjournalist, gibt in seinem neuesten Bericht aus dem Ausbruchgebiet des Vlatna im „Corriere della Sera“, ein erschütterndes Bild vom Umergange des ersten Hauses in dem tosenden Lavaflut. Der Casa fra diavolo, eines Gehöftes des Barons Corvata. Tags vorher, als die Lava etwa 300 Meter entfernt war, sah es aus, als ob sie abbiegen und das Haus verschonen wolle; dann jedoch änderte sie ihren Weg, und nun begann man eilends Möbel, Geräte und Vorräte wegzuschaffen. Es war, so schildert Vargini seine Aufnunt, 6 1/2 Uhr abends; in diesem Augenblick berührte die Lava gerade den Fuß der Umfassungsmauer. Der Lavastrom war höher als das Haus, und näherte sich wie ein Gebirge, grau, rauchend, mit feurigen Flecken untermischt; fortgesetzt verschoben sich seine Kländer; man fühlte bereits den Gluthauch und hörte seine Stimme. Sobald ein Block abbröckelte, sah man glühende Massen fallen. Ein paar Blumen gehen in Flammen auf und verbreiten ein helles, irrendes Licht, das durch die Fenster in die leeren Zimmer eindringt. Innen im Hause herrscht bereits die Glut eines Feuers; die Tapeten plagen von den Wänden und rollen sich vor Hitze zusammen. Durch die Fenster sieht man nichts mehr, als den heranwachsenden Lavastrom; diese höllische Schranke, die mit grauamer Langsamkeit vorrückt, bildet den Horizont. Man riecht auch bereits den Geruch von angelegtem Firnis; die Holzpfosten rauchen, und wenn man die Hand an die eisernen Balkenfassungen legt, verbrennt man sich. Die Hitze wird unerträglich. Von draußen erdröhnen dumpfe Schläge; die Lava verlangt Einlaß. Lautend schiebt sie sich vor, sie findet die Worte in der Mauer. Es ist, als ob ein hartnäckiger und schweigender Angreifer seinen Belagerungswider gegen die Mauern einer Festung vorstößt. Die Worte töhnt und biegt sich. Mächtig schreit einer: „Der Brunnen!“ Eine große Wassermenge bedeutet für ein von der Lava angegriffenes Haus dasselbe, wie Dynamit bei einem Brande, denn wenn die Lava den Brunnen zudeckt und das Wasser plötzlich verdunstet, erfolgt eine gewaltige Explosion. Sogleich stürzen einige Männer vor, die die Eisentelle von dem Brunnen reißen, seinen Rand zerstören und ihn verschütten. Endlich hört man ein lautes Krachen und sieht eine dicke Staubwolke. Unter dem gewaltigen Druck hat die Umfassungsmauer nachgegeben, nachdem sie sich eine volle Stunde lang tapfer gehalten hat. Ihre Trümmer sollen gegen die Wand des Hauses. Mit heftigem Getöse stürzt zuletzt das überdachte Tor der Mauer ein. Ein

Gefühl des Schreckens bemächtigt sich aller, einen Augenblick werden die Rettungsarbeiten im Haus unterbrochen, um dann beim Hackellicht — denn es ist längst dunkel geworden — mit erneuter Eile wieder aufgenommen zu werden. Der langsam herannahende Feind schleudert fortgesetzt kleine Lavabäche und große Trümmer vor, deren Unsrallen gegen die Wand in den leeren Räumen widerballt. Jetzt kann nichts mehr das Haus retten, das Haus kann also untergehen. Ganz langsam verbreitet sich ein Riß in der Mauer; dann sieht man plötzlich, wie sich das Haus auf der einen Seite neigt und fast geräuschlos in den Lavastrom hineinsinkt; nur die brechenden Balken krachen. Nun ist das Schicksal des Hauses besiegelt und um Mitternacht ist das Gehöft nichts mehr, als eine finstere, stumme rauchende Ruine.

**Wie die Frau erschaffen wurde.** Von dem Ursprung und der Erschaffung der Frau gibt eine uralte hindubulegende Bericht. Iwajitri, der Gott Vulkan der Hindumythologie, schuf die Welt, da entdeckte er, daß er alles schöpferische Material bereits verbraucht hatte. Der Gott war erfaunt und traurig und versel in tiefes Erinnen. Als er wieder aufstand, tat er folgendes: Er nahm die Rundheit des Mondes, die gleitende Kurve der Schlange, die amnuttige Wundung der Schlingpflanze, das helle Glänzen der Grasblume und die Schlankheit der Weide, er nahm den Sammet der Blumen, die Leichtigkeit der Feder, den schönen Blick der Indin, die Fröhlichkeit der Sonnenstrahlen, die Tränen der Wolken, die Wandelbarkeit des Windes, er nahm die Furchsamkeit des Oafen, die Kieselteil des Pfau, die Härte des Diamanten, die Graumkeit des Tigers, er nahm die Kälte des Schnees, das Schwagen des Papageis und das Girren der Turteltaube. All das mischte er miteinander und daraus formte er das Weib.

### Kirchliche Nachrichten.

**Christliche:** Sonntag Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.  
**Schloßkirche:** Sonntag Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßparrer Languth.  
**Katholische Kirche:** Sonntag früh 8 Uhr: Gottesdienst, von 1/2 7 Uhr ab: Gelegenheit zur Beichte, ebenso am Abend vorher von 7 Uhr ab.

Bestbewährte gesunde und magen-darmkranke **Kufeke** Kindermilch Nahrung für: sowie schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

## Holz-Versteigerung.

In der Königl. Oberförsterei Annaburg sollen am **Montag den 25. April 1910** vormittags 9 1/2 Uhr im „Waldschlößchen“ zu Annaburg:

1. Aus den Durchforstungen: Jagen 113, Schutzbezirk Annaburg, etwa 221 rm Kleienlangreifig III. Kl. (Nr. 1279-1334), Jagen 35, Schutzbezirk Brude, etwa Kleier: 45 Derbstangen I. Kl., 65 Derbstangen II. Kl., 85 Derbstangen III. Kl., 1 rm Kloben, 11 rm Knüttel, 387 rm Langreifig II. Kl., Jagen 50, 61-63, Schutzbezirk Kreuz, etwa Kleier: 6 rm Kloben, 29 rm Knüttel, 1415 rm Langreifig II. Kl., 40 rm Langreifig III. Kl.;

2. Aus der Totalität: des Schutzbezirks Kreuz, Jagen 6-10, 24-31, 44-49, 62, 63, 80-84, etwa Kleier: 188 rm Knüttel, 127 rm Reifig I. Kl. des Schutzbezirks Brude, Jagen 90, etwa 44 rm Kleienlangreifig III. Kl.

öffentlich versteigert werden.

## Gras-Verpachtung.

Die Verpachtung der diesjährigen **Grasnutzung** an meinen Feldgräben findet statt **Montag, den 25. April, abends 1/7 Uhr.** Sammelplatz am Kubtor.

Amt Annaburg, 14. April 1910.

Beige.

## Gras-Verpachtung.

Die Verpachtung der diesjährigen **Grasnutzung** an meinen Heidegräben findet statt

**Dienstag, den 26. April, nachmittags 4 Uhr.** Sammelplatz an der Schuchhütte.

Amt Annaburg, 14. April 1910.

Beige.

**Kräftiges Mädchen** sofort geucht. Unteroffizier-Vorschule.

## Buchhalter,

in gelehten Jahren, verheiratet, ohne Kinder, mit best. Schulbildung lücht, da er gern in klein. Stadt od. auf dem Lande leben möchte, auch gegen kleines Gehalt Stellung zum 1. Juli, event. auch früher. Gest. Angebote an die Expedition d. Bl. erbeten.

## Eine Oberwohnung

zum 1. Juli zu beziehen bei Witwe Gleichner.

## 20. Grosse Pferde- und Equipagen-Verlosung zu Magdeburg



Ziehung 23. u. 24. Mai 1910. Zur Verlosung gelangen:

- 2300 Gew. i. v. v. M. 57000**
- 1 Equipage mit 2 Pferden M. 6000
  - 1 Equipage mit 2 Pferden M. 4000
  - 1 Jagdwag. mit 2 Pferden M. 3000
  - 1 Stadtwagen mit 1 Pferd M. 2000
  - 20 Pferde M. 22000
  - 30 Fahrräder M. 5100
  - 12 silb. Bestecke, à 80 M. = M. 1080
  - 100 silb. Bestecke à 15 M. = M. 1500
  - 550 silb. Esslöffel, à 8 M. = M. 4400
  - 1584 silb. Löffel, à 5 M. = M. 7920

Günstigste Mark-Lösterie.

Losé à 10 Lose für 10 Mark, für Porto und Liste 30 Pfg. extra empfindlich versendet der Loss-General-Debit

**Hermann Semper** Magdeburg

Kaisersstr. 90. Telefon 2899.

Ferner zu haben in allen Lotteriel- und Cigarngeschäften.

Losé à 1 Mk. erhältlich in Annaburg bei: A. Grunert, Buchbinderei, Hermann Reich, Barbierherr, und überall, wo bezügliche Plakate aushängen.

Wiederverkäufer unter günstigen Bedingungen gesucht.

## Visitenkarten

fertigt schnell und sauber H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

## Chili-Salpeter

ist eine frische Ladung zu billigen Preisen wieder eingetroffen, worauf ich besonders aufmerksam mache. Ehe Sie anderweit kaufen, bitte meine billige Offerte einzuholen. Bestellungen erbitte durch Postkarte und erfolgt Lieferung frei Haus. Adolf Weichholt, Brettin.

## 200 Zentner Roggenstroh,

Maschinenbruch, ist abzugeben Holzborferstraße 11/12.

## Gute, rote Speisekartoffeln,

à Zentner 1.90 Mk., verkauft Oscar Scheibe.

## Seidefreien schlesischen Rotklee, Seradella, Thymote und Reygras

empfiehlt J. G. Fritzsche.

## Gute Speise-Kartoffeln

hat zu verkaufen Frau Schurig, Markt.

## Eine Wohnung,

3 Stuben und Küche, zum 1. Juli zu vermieten. Auskunft in der Exped. d. Bl.

## Arbeit im Hause.

Adressen bei 1000 Adress. 8 Mt. Verdienst. Hermann Diederichs, Hamburg 33.

## Chili-Salpeter

ist eingetroffen und empfiehlt den selben billigt, desgleichen

alle Garten- und Feld-Sämereien, Grassaat zu billigen Preisen.

Fr. Kühne, Hinterstr.

## „Gotthold“ Brikets

zu billigen Preisen empfiehlt

**E. Grimm,** Dorganerstr. 47.

## FIXONA

ist das idealste u. vollkommenste Sauerstoff-Waschmittel der Gegenwart.

Pakete à 35 Pf. und 65 Pf. **A. THIERACK** Finsterwalde N.-L.

## Wurmplage

bei Kindern und Erwachsenen beliebt man am besten durch die bewährten

**Schokolade-Wurm-Pastillen,**

à Schachtel 50 Pfg., zu haben in der Apotheke Annaburg

**Mein Zahn-Atelier**  
 Forganerstr. 27, 1 Treppe, im  
 Hause des Herrn D. Schüttauf,  
 ist jeden Montag von 9 Uhr  
 Vorm. bis 6 Uhr Nachm. geöffnet.  
**E. Pape,**  
 prakt. Dentist.

**Wie süß**

siebt ein volles, jugendliches Antlitz und  
 ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles  
 dies erzeugt:  
**Stieffens-Eilienmilk-Seife**  
 von Bergmann & Co., Stadent  
 Preis à Stück 50 Pf., feiner noch der  
**Eilienmilk-Cream Soda**  
 rote und herbe Haut in einer Nacht weiß  
 und sammetweich. Tube 50 Pf. bei:  
 Apotheker Schmorde, Otto Schwarze,  
 J. G. Hollmig's Sohn.

**ff. Apfelsinen,**

à Dg. 45 Pf., 60 Pf., 80 Pf.  
 und 100 Pf.  
 empfiehlt  
**Otto Riemann.**

**Postpaket-Anklebezettel**  
 hält vorrätig  
 H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

**Ozonit**  
 Prof. Giessler's Patent  
**Modernstes Waschmittel**  
 gibt durch halbstündiges Kochen  
**blendend weisse Wäsche**  
 Garantiert frei von Chlor und  
 allen schädlichen Bestandteilen  
 Ein Versuch überzeugt



Hiermit berufe ich eine  
**General-Versammlung**  
 auf **Mittwoch, den 20. April 1910,**  
 nachmittags 4 Uhr  
 im Saale des Hotels „Stadt Berlin“ in Prettin ein.

- Tagesordnung:**
1. Mitteilung des Vorstandes über weiteren Beitritt der Genossen.
  2. Feststellung des zur Trocknung zur Verfügung stehenden Quantums Kartoffeln.
  3. Bericht des Vorstandes über angeforderte Erhebungen zur eventuellen Vereinigung der Flockenfabrik mit einem anderen industriellen Betriebe und Beschlussfassung hierüber.
  4. Beschlussfassung darüber ob und eventuell wann und wo der Bau erfolgen soll.
  5. Verschiedenes.
- Die nicht Erschienenen sind an die Beschlüsse der Erschienenen gebunden. Herren, die noch beitreten wollen, sind in der Versammlung willkommen. Bei späterem Beitritt ist Eintrittsgeld zu zahlen.
- Kartoffelflockenfabrik Prettin,**  
 e. G. m. b. H.  
 Der Vorsitzende des Aufsichtsrates.

**Glückwunschkarten**  
 zum Geburtstag (auch in Postkarten), zur Verlobung, Hochzeit und Silberhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl  
**Hermann Steinbeiss, Buchdruckerei.**

**Carl Quehl, Annaburg.**

**Damen- und Kinder-Konfektion:**

Damen-Jackets, schwarze und farbige	Damen-Pelerinen	Kinder-Jackets
Damen-Paletots,	„ Staubmäntel	Kinder-Umhänge
Damen-Umhänge	„ Costümröcke	Kinder-Kleidchen

**Damen-Blousen** in schwarz, weiss und farbig.

**Seradella-Gemenge**  
 à Pfund 14 Pf.,  
**Erbfen und Wicken,**  
 sowie prima  
**Speisefkartoffeln**  
 hat abzugeben  
**Oscar Scheibe.**

**ff. Valencia-Apfelsinen**  
 6 Stück 25 Pf., à Stück 5 Pf.,  
 extra große Ware, à Duzend  
 1.00 Mk., à Stück 10 Pf.  
 empfiehlt  
**J. G. Freytsche.**

**Überzeugen Sie sich, daß die  
 Deutschland-Fahrräder**  
 die besten daher im Gebrauch  
 die allerbilligsten sind!



Verlangen Sie Preisliste  
 die reichhaltigste u. Branche,  
 auch über Kaufmann-Ber-  
 dars- u. Sportartikel, Ma-  
 schinen, Uhren etc.  
 kostenlos von den  
**Deutschland-Fahrrad-Werken**  
 August Siukenbrok Einbeck  
 größtes u. geestes Fahrradhaus Deutschlands.

**Spiellkarten**  
 empfiehlt **Herm. Steinbeiss.**

**Alle Sämereien**  
 und Steckzwiebeln  
 sowie diverse Stauden für  
 den Frühjahrssort, als auch zum  
 Schnitt für den ganzen Sommer.  
**Dahl- und Gladiolenknollen**  
 in vielen Sorten und Farben  
 empfiehlt  
**Otto Horn's Gärtnerei.**

Empfehle von jetzt ab:  
**Kopf-Salat.**  
 Gute kernige  
**Dachsplitt,**  
**Dachfenster,**  
**Glasdachsteine,**  
 Asphalt, Theer und Klebmasse  
 sowie alle Sorten  
**Dachpappe**  
 empfiehlt  
**Fr. Albrecht,**  
 Annaburg, Dachdeckermeister.

**Frische Land-Butter**  
 zu haben bei  
**J. G. Freytsche.**

**hochst. und niedrige Rosen, hochst. Stachelbeeren,**  
 Dahlienknollen, diverse Stauden.  
**Gemüse-, Blumen- und Bunkeln-Samen,**  
**Steck- und Speisewiebeln, Saatkartoffeln**  
 empfiehlt  
**Grob's Gärtnerei.**

**Letzte Neuheit!**  
**Junghaus Taschenuhr-Wecker**  
 mit Radium-Leuchtblatt.  
 Sehr laut weckend. Die Zeit ist bei Nacht ohne Hilfsmittel bequem  
 abzulesen. Preis 23.00 Mk. per Stasse mit 5% Stonto.  
**W. & A. Paniek, Uhrmacher,**  
 Annaburg, Zeßen, Schönevalde.

Zur Anfertigung von  
**Grabplatten, Grabbibeln,**  
**Grab- und Türschildern,**  
 sowie allen in mein Fach einschlägigen Arbeiten halte ich mich be-  
 fauertester und billigster Ausführung bestens empfohlen.  
**Annaburg. Richard Hilpert,**  
 Porzellan-Maler.

**Kegel-Klub „Beene weg“**  
 Sonntag den 17. März, von  
 abends 8 Uhr ab  
**Stiftungsfest-Feier**  
 im Bürgergarten.  
 Freunde und Gönner des Ver-  
 eins sind willkommen.  
 Der Vorstand.

**Bürgergarten.**  
 Sonnabend und Sonntag:  
**Fisch-Essen.**  
 Gebeußt ladet ein  
**Carl Mörtz.**

**Verein „Frohsinn“**  
 Sonnabend, den 16. d. Mts.,  
 abends 8 Uhr  
 findet im Bürgergarten unter  
**Stiftungsfest**  
 statt, wozu Freunde und Gönner  
 des Vereins herzlich eingeladen sind.  
 Der Vorstand.  
 Redaktion, Druck und Verlag  
 von Hermann Steinbeiss in Annaburg.



